Unten: Der ungerade Sechser kurz nach dem Austreten
Rechts: Der glückliche Erleger mit seiner Beute

AUS DEM WILD UND HUND-TESTREVIER

25. Juli – die Rehbrunft läuft schleppend, aber ein Jagdgast hat sich angesagt. Was tun, wenn der Brunftbetrieb noch lange nicht seinen Höhepunkt erreicht hat und die Böcke nur zufällig auf den Blatter reagieren?

Dr. Karl-Heinz Betz

Vorblattzeit

Tagelang herrschte Affenhitze. Selbst den Sauen war es im Raps unerträglich geworden. Sie hatten die Feldschläge gegen die kühleren Waldeinstände getauscht. Das Rehwild zeigte nur andeutungsweise, dass seine hohe Zeit begonnen hatte: Nur hin und wieder ein treibender Bock, oft nur Jährlinge. Ansonsten erstaunliche Ruhe – selbst in den schattigen Beständen. Allein stehende Ricken mit Kitzen waren ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Brunft offenbar noch nicht richtig angelaufen war. Von wegen „Den Bock verwirrt der Sonne Glut …“!

Nicht unbedingt die besten Voraussetzungen, einem Jagdgast in begrenzter Zeit ein schönes jagdliches Erlebnis zu verschaffen und ihn zu Schuss zu bringen. Franz-Josef Brüggemann hatte bei der 120-Jahre-WILD UND HUND-Tombola teilgenommen und einen Bockabschuss im Testrevier gewonnen.

Nach einer knapp 45-minütigen Revierrundfahrt zum Kennenlernen der Gegend ging es gleich per pedes in einen Altbuchenbestand mit Naturverjüngung. Am Horizont zog ein Gewitter auf. Über den Gerstenstoppeln im Feld stand die Hitze – also starteten wir im Wald. Ein Privatwagen mit Holzspaltgerät im Schlepp hatte dasselbe Ziel. Doch mit guten Worten konnten wir die Brennholzwerber zur Umkehr überreden.

Auf dem Blattjagdstand dann erst einmal eine Zigarre. Das schafft Ruhe und zeigt haargenau, dass … ja, dass der Wind in einem Winkel von 180 Grad hin und her küselte. Naja, zumindest wussten wir nun, aus welcher Richtung bestimmt nichts kommen würde.

Was macht man als Blattjäger, wenn man genau weiß, dass die Böcke fest bei der Ricke stehen oder noch gar nicht in Brunftstimmung sind? Man beginnt mit dem Kitzfiep. In der Hoffnung, dass eine führende Ricke zusteht und ihr eventuell ein Bock folgt. Gesagt, getan: Nach der zweiten Strophe vernahmen wir aus Richtung des vermuteten Einstands ein Rascheln im Falllaub. Die Spannung stieg. Plötzlich ein roter Schimmer und – eine Ricke! So sehr die förmlich an den Augen klebenden Doppelgläser in der Buchenverjüngung auch suchten – das weibliche Stück blieb allein.

Nach weiteren 30 Minuten wechselten wir den Platz. Das Gewitter hatte sich wieder verabschiedet. Ganz gute Voraussetzungen, um einen weiteren Versuch zu starten. Doch ebenfalls vergeblich. Auch dort nicht die geringste Reaktion auf die betörenden Töne aus dem Rottumtaler.

Also Planänderung: So schnell wie möglich auf den Ansitz. Um 18:30 Uhr saßen wir bereits auf der Kanzel – noch ein wenig erregt. Denn beim Angehen standen plötzlich fünf Damhirsche auf der Grünfläche, dabei drei „jagdbare" Schmalspießer. Da wir zu Salzsäulen erstarrt waren, bummelten die Fünf völlig unaufgeregt über die Freifläche und verschwanden im Bestand. Warum nicht zehn Minuten später?

Aber schon kurze Zeit später erschien eine Ricke, die uns eine knappe halbe Stunde unterhielt. Sie war noch keine 15 Minuten wieder im Bestand, als 60 Meter weiter rechts ein Bock aus dem Wald zog. Ein Blick durchs Glas verriet den schon seit Mai bestätigten ungeraden Sechser. Ich fragte meinen Gast, ob ihm dieser Bock gefallen könnte: Kräftiger Träger, das Gehörn gut anderthalb Lauscher hoch, die rechte Stange gut vereckt, an der linken kein Vorderspross. Er nickte freudig und machte sich fertig. Es dauerte jedoch noch etwas, bis das Stück breit stand. Auf den Schuss war der Bock im Gras verschwunden und regte sich nicht mehr. 19.38 Uhr – Waidmannsheil!

Schnell war die Beute versorgt, und da es noch recht früh war, wechselten wir die Ansitzeinrichtung, um vielleicht noch eine Chance auf Damwild zu bekommen: Schmaltier oder -spießer. Auf dem Weg zur Kanzel stand plötzlich ein kleines Rudel Damkahlwild mitten auf der Fahrspur. Es waren nur noch ein paar Schritte

Die herangeblattete Ricke in der Buchenverjüngung.

Fotos: Dr. Karl-Heinz Betz

den Hang hinauf, dann wären sie genau auf der Grünfläche, auf der die von uns angesteuerte Kanzel stand. Obwohl die Stücke nach unten abgesprungen waren, würden sie sich hoffentlich schnell beruhigen und ihr ursprüngliches Ziel ansteuern, war unsere Hoffnung. Ich will es kurz machen: Bis auf einen sehr guten Jährlingsbock sahen wir an diesem Abend nichts mehr.

Auch am nächsten Morgen zeigten sich weder Damwild noch Sauen. Auf beides hätte der Gast noch waidwerken dürfen. Trotzdem verließ er zufrieden unser Testrevier.